# Der schwierige Weg einer traditionsreichen Wissenschaftsakademie ins 21. Jahrhundert - 20 Jahre Leibniz-Sozietät -

MLS Herbert Hörz Festvortrag auf dem Leibniz-Tag 2013

Herr Präsident, liebe Mitglieder der Leibniz-Sozietät, werte Gäste,

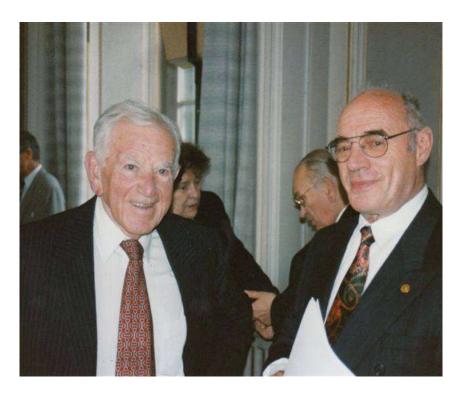
20 Jahre Leibniz-Sozietät sind ein Grund zur Besinnung auf unseren Weg, den wir unter schwierigen politischen Umständen gegangen sind. Obwohl der Einigungsvertrag zwischen BRD und DDR nach Gutachten führender Rechtswissenschaftler der BRD das Fortführungsgebot für die Gelehrtensozietät enthielt, wurde ihren in- und ausländischen Mitgliedern im Brief des verantwortlichen Berliner Senators am 7. Juli 1992 mitgeteilt: "Mit der Beendigung der früheren Gelehrtensozietät ist auch ihre Mitgliedschaft erloschen." Damit begann die Geschichte der Leibniz-Sozietät als Übergang von der Verbindung der Gelehrtengesellschaft mit der Forschungsgemeinschaft der Institute in der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) zum privatrechtlich organisierten Verein, um die Wissenschaftsakademie als Gelehrtengesellschaft weiterzuführen.

Was unterscheidet unseren eingetragenen Verein von anderen Vereinigungen der Zivilgesellschaft oder der zweiten Wissenschaftskultur? Es ist nicht nur die Tradition, in der wir mit der 1700 begründeten Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften stehen. Wir pflegen sie, stellen uns jedoch interdisziplinär, international und politisch unabhängig neuen Herausforderungen an die wissenschaftliche Arbeit. Wir sind kein Traditionsverein. Akademiegeschichte ist für uns vor allem Gegenstand der Forschung. Dazu hat sich erstens die Sozietät mit Studien und Erklärungen zu Jubiläen geäußert. Unsere Hauptaufgabe besteht jedoch darin, mit konstruktiven Beiträgen die Entwicklung der Wissenschaften zu befördern. In diesem Sinn werde ich zweitens auf die 20 Jahre Leibniz-Sozietät mit Stolz auf das Erreichte blicken und Zäsuren in der Entwicklung charakterisieren. Dem folgt drittens eine Bestandsaufnahme des jetzigen Zustands aus der Sicht eines Mit-Gestalters des schwierigen Übergangs ins 21. Jahrhundert. Viertens haben wir die prinzipielle Frage zu beantworten, wie es weiter gehen soll, um den Anspruch als Wissenschaftsakademie aufrecht zu erhalten.

#### 1. Die Leibniz-Sozietät in der Tradition der Leibniz-Akademie

Die Leibniz-Sozietät führte die 1989/90 begonnene Reform der Gelehrten-Sozietät der AdW durch. Einige Jubiläen konnten wir feiern. 1998 erklärte die Sozietät: "Vor 5 Jahren, am 15. April 1993, gründete eine Gruppe von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften der DDR eine wissenschaftliche Vereinigung, die sie in Anlehnung an ihre Herkunft und Tradition Leibniz-Sozietät nannten. Mit der Sozietät gaben sie sich einen neuen gesellschaftlich-rechtlichen Rahmen, um den freien und öffentlichen Austausch wissenschaftlicher Gedanken fortzusetzen, fundamentale Probleme der Wissenschaft zu erörtern und Traditionen ihres wissenschaftlichen Denkens und Lebens zu pflegen."

1999 begann die Vorbereitung des 300-jährigen Gründungsjubiläums der Leibniz-Akademie. Im Bericht zum Leibniz-Tag 1999 heißt es: "Die Leibniz-Sozietät mit nun 198 Mitgliedern, jüngeren und älteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der verschiedensten Disziplinen aus Ost und West, pluralistisch orientiert, wissenschaftlich autonom und staatsfern, steht in der Leibnizschen Wissenschaftstradition." Wissenschaftliche Leistungen wurden gewürdigt und dem ersten Präsidenten der Sozietät Samuel Mitja Rapoport gedankt.



**Bild 1:** vorn: Präsident Mitja Rapoport, Schatzmeister Wolfgang Eichhorn; im Hintergrund: Vizepräsident Johannes Irmscher (Foto: H. Woeltge)

Weiter wird festgestellt: "In den Beiträgen zur Geschichte der Akademie konnte manche der in Umlauf gebrachten Legenden über die Wüste in der Wissenschaftslandschaft der DDR am konkreten Beispiel, ohne Beschönigung der damaligen Verhältnisse, korrigiert werden. Man fragt sich, warum zwar Kamele Oasen in der Wüste finden, jedoch voreingenommene Politiker und ignorante Aktenwälzer sie vielleicht in der Wissenschaftslandschaft der DDR gar nicht suchen. Wissenschaftliche Gründe sind es sicher nicht." Die Geschichte der Leibniz-Akademie wurde von uns sachlich und differenziert aufgearbeitet und diffamierende Einschätzungen zur Entwicklung nach 1945 begründet zurückgewiesen, ohne Probleme und Missstände zu verschweigen.

H. Klinkmann und H. Wöltge unterschieden zwischen der 1992 durch Staatsvertrag ins Leben gerufenen BBAW und der Leibniz-Sozietät als der "Akademie des Einigungsvertrags", "jene schon vorher als unausrottbare societas apostrophierte Wissenschaftlervereinigung, die sich auf das direkte personelle Kontinuum in der Nachfolge der AdW und der ihr vorangegangenen Deutschen und Preußischen Akademie der Wissenschaften beruft." Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) führt nun eine Liste der Akademiemitglieder, wobei für in- und ausländische Mitglieder der DDR-Akademie der politisch vorgegebene 7. Juli 1992 als Ende der Mitgliedschaft ausgewiesen ist.

Zum Leibniz-Tag 2000 stellten wir fest: "Politiker und solche, die sich durch die Umstände 1990 und danach zur Politik berufen fühlten, waren es, die 1992 einen in der Geschichte der Akademien einmaligen Akt vollbrachten, nämlich das Herausdrängen der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR aus dem öffentlich-rechtlichen Status, gerichtet gegen Recht und Gesetz. ... Die Hoffnung der damals Herrschenden, uns damit überhaupt los

zu werden, ging jedoch nicht auf. ... So existieren wir weiter, zur Mahnung für die Zerstörer von 1992, als Forderung an ihr Gewissen, Fehler einzusehen und als Beweis dafür, dass sich Akademiker durch widrige politische Umstände nicht unterkriegen lassen und ihrem Interesse an wissenschaftlicher Arbeit weiter entsprechen."

Zur Vorbereitung des Jubiläums gab es viele Aktivitäten, um offizielle Stellen und die Öffentlichkeit über die Situation zu informieren. Am 09.02.1999 sprach ich mit dem Präsidenten der BBAW Dieter Simon, der von 1995 bis 2005 amtierte. Es ging (1) um die Vorbereitung auf das Jubiläum 2000, (2) um gegenseitige Teilnahme an Forschungsvorhaben, um, wie ich meinte, die Millionen der BBAW mit der Kreativität der LS zu verbinden, (3) um die mögliche Bereitstellung von Räumen und (4) um wissenschaftliche Nachlässe. Zur 300-Jahrfeier wollten wir weitere Informationen austauschen. Räume im Akademiegebäude gab es für uns nicht, da die Raumvergabe nicht durch den Präsidenten erfolgte. Die wissenschaftlichen Nachlässe ehemaliger Mitglieder der AdW würden selbstverständlich in das Archiv übernommen. Am Leibniz-Tag der Sozietät 1999 nahm Dieter Simon teil. 2000 hatte er mit seinen Feierlichkeiten zu tun, bemerkte jedoch in der Eröffnung, dass nun zwei Leibniz-Tage in Berlin stattfinden. Auch wir stellten fest. "Zwei Einrichtungen feiern nun die 300 Jahre Wissenschaftsakademie in Berlin, eine vor sieben Jahren gegründete BBAW einerseits, die keine Traditionslinie zur Leibnizschen Gründung aufweisen kann, denn die Mitglieder, die die Akademie ausmachen, sind neu bestimmt und gewählt und die Leibniz-Sozietät andererseits, die zwar nicht die höhere Weihe der staatlichen Obrigkeit durch den Status einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung hat, sich jedoch in direkter Nachfolge zur Leibnizakademie befindet." Dass Präsident Simon unseren prinzipiellen Standpunkt zur Akademiegeschichte nicht teilte, bemerkte er in einem Brief, bot jedoch an, weiter über eine konstruktive Zusammenarbeit zu sprechen.



Bild 2: Brief des Präsidenten der BBAW vom 21.03.2000

Als Festredner zum Leibniz-Tag 2001 gewannen wir das Mitglied der BBAW, den Wissenschaftsphilosophen Jürgen Mittelstraß, der über die Krise des Wissens sprach. Mehrere Mitglieder der BBAW traten inzwischen bei uns auf. Wir wünschen uns weiter mit der BBAW ein unverkrampftes Verhältnis.

Am 14. Juni 2001 schrieb uns Bundespräsident Johannes Rau mit Dank für die Einladung zum Leibniz-Tag: "Wie Sie wissen, habe ich mich in meiner Amtszeit bereits mehrfach mit Fragen von Wissenschaft und Bildung befasst, und ich hätte daher gern die Gelegenheit genutzt, den Festvortrag von Herrn Mittelstraß zur "Krise des Wissens" zu hören. … Möge der Leibniz Tag Gelegenheiten geben zum Austausch zwischen den Mitgliedern der Sozietät und dazu beitragen, den Dialog mit der Öffentlichkeit zu vertiefen!" Dieser Bundespräsident folgte nicht den politisch motivierten Legenden über die Akademieentwicklung.



Bild 3: Brief des Bundespräsidenten Johannes Rau vom 14. Juni 2001

Leider erlebten wir von Politikern nicht nur Unterstützung und Duldung, sondern auch Ignoranz und Diffamierung.

In der Erklärung der Sozietät zum Leibniz-Tag 2000 "300 Jahre Leibnizsche Sozietät der Wissenschaften in Berlin" wird an die Gründung der Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften. am 11. Juli 1700 erinnert, die auf Drängen des geistigen Vaters der Sozietät und des ersten Präsidenten Gottfried Wilhelm Leibniz erfolgte. "Dieser Ursprung und die Folgeentwicklung wird mit vollem Recht auch als Leibnizsche Sozietät der Wissenschaften (mit der Leibnizschen Gelehrtengesellschaft als ihrem tragenden Kern)

bezeichnet." Mit Hinweis auf das erste Statut vom 3. Juni 1710 und der Bezeichnung als Akademie der Wissenschaften ab dem Statut vom 24. Januar 1744 wird betont, dass "auch der Name Leibnizsche Akademie der Wissenschaften angemessen ist."



Bild 4: Erklärung der Leibniz-Sozietät zum Leibniz-Tag 2000

Nun feiern wir 20 Jahre des Bestehens und Wirkens unserer Sozietät, in deren Geschichte es einige Zäsuren gab, die ich als Entwicklungsetappen kennzeichnen werde.

### 2. Zäsuren oder Entwicklungsetappen: Ein Blick in die Geschichte der Sozietät

Als **erste Entwicklungsetappe** nenne ich das **Vorspiel** mit den beginnenden Reformen 1989/90 und die **Übergangsphase** vom Juli 1992 bis April 1993. Es war die Zeit der Demonstrationen mit Forderungen an das Präsidium der AdW unter Präsident Werner Scheler.

Der ab Februar 1990 unter Vorsitz von Hermann Klenner tagende "Runde Tisch" der AdW hatte sich im Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Beseitigung von Restriktionen und für die Demokratisierung der Wahlen des Präsidiums eingesetzt. Auf dem Leibniz-Tag 1990 wurde das gewählte neue Präsidium unter Horst Klinkmann durch den verantwortlichen Minister der DDR-Regierung ins Amt eingeführt. Es ging um den Erhalt einer reformierten Akademie.



Bild 5: Werner Scheler, Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR 1979 – 1990



**Bild 6:** Konsilium 1990: demokratische Wahl des Präsidenten Horst Klinkmann 1990 – 1992 (Foto: D. Linke)

Der Leibniz-Tag 1992 .leitete dann das Drama der **Übergangsphase** zum Erhalt der Gelehrtensozietät ein. Es gab keine Räumlichkeiten, keine Geschäftsstelle, keine Finanzen. Doch der Wille, die akademische Arbeit weiterzuführen war da. "**Mitglieder und Freunde der Leibniz-Akademie**" trafen sich im Verein für Gleichstellungsfragen und sozialen Schutz

e.V. in den Spittelkolonnaden in Berlin unter Leitung des Vizepräsidenten für Plenum und Klassen. Regelmäßige Sitzungen fanden weiter jeden Monat statt. Im Januar 1993 übergab ich die Verantwortung an die inzwischen gewählte Vorbereitungsgruppe zur Gründung eines Vereins. Meine Verpflichtungen für die Helmholtz-Editionen als Mitarbeiter der BBAW verlangten Arbeit in und Reisen zu entsprechenden Archiven. Generell war zu bemerken: Akademiemitglieder hatten sich auf die neue, teilweise prekäre, Situation einzustellen. Manche konnten wegen finanzieller Probleme nicht mehr nach Berlin kommen, andere wanderten aus. Integritätskommissionen überprüften, manchmal mit rüden Methoden, das Verhalten zur Zeit der DDR, die seit dem 3. Oktober 1990 nicht mehr existierte. Trotz des Interesses an der weiteren Arbeit der Akademie überwog bei nicht Wenigen die Lösung beruflicher und persönlicher Probleme. Die Institute der Forschungsgemeinschaft, für die Vizepräsident Siegfried Nowak, der spätere Leiter unserer Kooperationskommission, verantwortlich war, waren von der Gelehrtengesellschaft schon getrennt.



**Bild 7:** Vizepräsident Siegfried Nowak von 1990 – 1992, Kooperations-Kommission der LS (Foto: D. Linke)

Zur zweiten Entwicklungsetappe gehört die Vereinsgründung als politisch von den Zerstörern gewollter und staatlich erzwungener Weg zur Fortsetzung der traditionsreichen Wissenschaftsakademie mit der Phase der Profilierung bis 1998. Es stellte sich die Frage, ob es ein Traditionsverein mit Nostalgie (Ostalgie) werden sollte oder ob es gelingen würde, die 1989/90 begonnene Reform zur wissenschaftlich aktiven, interdisziplinär und international zusammengesetzten, pluralistisch orientierten Wissenschaftsakademie Gelehrtengesellschaft fortzusetzen. Der Leibniz-Tag 1993 zog eine erste positive Bilanz in dieser Richtung mit Hinweis auf den Doppelcharakter der Festveranstaltung, als "Ausdruck der bewussten Anknüpfung an die Formen der Akademie der Wissenschaften" und "erste Berichterstattung über ein neues Gebilde, das noch im Werden und Formen begriffen ist, wobei vieles im Fluss ist." Durch das Wirken von Präsident Rapoport, der Vizepräsidenten Ernst Engelberg und seines Nachfolgers Johannes Irmscher, des Schatzmeisters Wolfgang Eichhorn und der Klassensekretare Karl Lanius, dann Karl-Heinz Bernhardt, und Joachim Hermann, sowie vieler aktiver Mitglieder, wurde die akademische Arbeit erfolgreich

fortgesetzt. Nach und nach erklärten potenzielle Mitglieder der Sozietät, zu denen alle Mitglieder der Gelehrtengesellschaft der AdW gehören, ihre Mitgliedschaft.

In der ersten Phase der Sozietät entstand der Förderverein "Freunde der Leibniz-Sozietät", der unter dem Vorsitzenden des Kuratoriums Horst Klinkmann die Entwicklung der Sozietät kritisch begleitet, mit Initiativen für Projekte, mit Anregungen zur Verbesserung der Arbeit und mit finanzieller Unterstützung der Sozietätsarbeit als Stiftung.

Öffentlich wirksam sind die Sitzungsberichte. Im "Editorial" stellte Präsident Rapoport fest, dass die Herausgabe auf vielfache Anregung der Mitglieder zurückgehe, die am 19. März 1994 einen entsprechenden Antrag in der Geschäftssitzung des Plenums beschlossen haben. "Wir sind uns dessen wohl bewusst, dass es ein gewisses Wagnis darstellt, auf der so schmalen finanziellen und materiellen Basis der Sozietät, ein so anspruchsvolles Unternehmen auf den Weg zu bringen." Der Präsident dankte Gabriele Muccchi für das der Sozietät gewidmete LOGO mit der Widmung "Mucchi für die Societät 1.IX. 1994", das nicht nur den ersten Band schmückt, sondern vielfach von uns genutzt wird.



**Bild 8:** Leibniz-Tag 2000: Präsident Herbert Hörz, Vizepräsident Lothar Kolditz, MLS Gerhard Banse, Präsident ab 2012; (Foto: D. Linke)

Inzwischen sind 115 Bände der Sitzungsberichte erschienen und die Sozietät hat sich ihre Reputation als privatrechtlich organisierte Wissenschaftsakademie erarbeitet.



**Bild 9:** Deckblatt des demnächst erscheinenden Bandes 34 der Abhandlungen (links) und des jüngst erschienenen Bandes 116 der Sitzungsberichte (rechts) der Leibniz-Sozietät



Bild 10: Plenarsitzung (Foto: K.-H. Bernhardt)

Die dritte Entwicklungsetappe ab 1998 kann man als Strukturierung der Sozietätsarbeit mit der Übernahme von Akademietraditionen und Reaktionen auf neue Herausforderungen durch die ehrenamtliche Arbeit bezeichnen. Traditionell finden Akademie-Sitzungen am Donnerstag statt. Das gilt bis heute.

Dafür entwickelten die Klassen nun Halbjahresprogramme. Es entstanden Arbeitskreise, die, wie Demographie und Pädagogik, langfristig wirken, oder wie "Zyklizität und Evolution" bestimmte Themenkreise bearbeiteten.. Der Vorstand, der sich bald in Präsidium umbenannte, arbeitete nach einem Halbjahresplan wichtiger Themen. Die Vorsitzenden der Kommissionen und weitere aktive Mitglieder mit bestimmtem Verantwortungsbereich, wie Leibniz-Intern, Sitzungsberichte und homepage, inzwischen als öffentlichkeitswirksame Mittel zur Kenntnis genommen, gehörten nun dem erweiterten Präsidium an.

Die Zuwahl-Kommission unter Leitung des Vizepräsidenten befasste sich mit der personellen Struktur der Sozietät, um Kompetenzlücken zu schließen. Die Programmkommission entwickelte Programmlinien, um zu bestimmten Themen, wie Multikulturalität, Energie, Umwelt, Bildung u.a. Standpunkte zu erarbeiten. Die Kooperationskommission sollte die Zusammenarbeit mit inländischen und ausländischen Kooperationspartnern, Akademien und Vereinigungen, initiativ voranbringen. Es wurden Brücken zwischen Ost und West gebaut. Die Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik zeigte das. Seit 1999 erschienen Abhandlungen, inzwischen 33 Bände, in denen auch Ergebnisse von Jahreskonferenzen dokumentiert sind.

Die fruchtbare Arbeit wirkte sich aus. Neben zugewählten Mitgliedern erklärten weitere ehemalige Mitglieder der AdW sich bereit, aktiv ihre Mitgliedschaft wahrzunehmen. Im Brief vom 5.9.2001 an den Präsidenten schrieb der international hoch geschätzte Geodät Helmut Moritz, auswärtiges Mitglied der AdW und nun schon lange aktiv in und für die Sozietät tätig u.a. "Seit der Wende habe ich von Anfang an mit großer Anteilnahme die Bemühungen verfolgt, die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin zu retten. Über den Brief des Berliner Wissenschaftssenators an mich, dass die Akademie aufgelöst sei, war ich bestürzt. Ich hätte mir eine würdigere Lösung vorgestellt; außerdem habe ich mich über die Zuständigkeit des Senators gewundert. Die Wiedererstehung als "Leibniz-Sozietät", in deren Publikationen ich die herrlichen Arbeiten meines verehrten Freundes H. J. Treder gefunden habe, hat mich sehr gefreut.



**Bild 11**: MLS Heinz Kautzleben, langjähriger. Geschäftsführer Stiftung, Sprecher AK Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum und Astrowissenschaften (Foto: D. Linke)

Auch mit Herrn Heinz Kautzleben stehe ich in Verbindung. Er hat in den schweren Jahren 1970 – 1990 durch eine Reihe hervorragender Symposien in Städten der DDR die internationale Zusammenarbeit insbesondere durch wissenschaftliche Gespräche auch mancher international etwas isolierter Kollegen mit "westlichen" Wissenschaftlern, auf eine Weise gefördert, die ich stets als einmalig empfand."

Für sein aktives Wirken in und für die Sozietät wurde Helmut Moritz heute mit der Jablonski-Medaille ausgezeichnet

Leibniz-Tag 2013





Prof. Dr. Dr. h.c. (mult). Helmut Moritz + 01. November 1933 Geodäsie

Jablonski-Medaille 2013 für seinen herausragenden Beitrag zur Stabilisierung der Leibniz-Sozietät und seine langjährige und sehr aktive wissenschaftliche Arbeit in der Sozietät

**Bild 12:** Helmut Moritz wird zum Leibniz-Tag 2013 mit der Jablonski-Medaille ausgezeichnet

.Halten wir fest: Es war und ist sowohl die traditionsreiche Leibniz-Akademie, als auch die Wertschätzung der Arbeiten von Akademiemitgliedern, die international hoch geachtete Gelehrte zur aktiven Mitarbeit in der Sozietät motiviert. Vielleicht ist das ein Ansporn für Zugewählte, sich den Herausforderungen in dieser Akademie durch eigene Initiativen zu stellen. Für die Arbeit ziehe ich daraus die weitere Konsequenz, dass es vor allem persönliche Beziehungen sind, die nationale und internationale Kontakte im Interesse der Sozietät zu nutzen gestatten. Mitglieder sollten sich öffentlich zur Sozietät bekennen, wie viele es bereits tun.

Die Kontakte mit der Senatsverwaltung für Forschung Wissenschaft und Kultur, besonders mit Staatsekretär Peer Pasternak und Senator Dr. Thomas Flierl waren erfolgreich. Im Brief des Präsidenten vom 13. Februar 2004 an den Senator heißt es: "Erstens gab die Sozietät abgewickelten Akademikern nach 1992 eine wissenschaftliche Heimat, was eine historische Leistung gegenüber der damals durch den Senat geübten Kahlschlagpolitik war. **Zweitens** entwickelten wir uns zu einer interdisziplinär zusammengesetzten Gelehrtenvereinigung exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Ost und West, aus dem In- und Ausland, die den Blick nach vorn gerichtet hat. Sie baut mit den aus Ost und West stammenden Kooperationspartnern Brücken zwischen Ost und West, die nostalgische Politiker, die ein einheitliches Deutschland nur als Fortsetzung der Alt-BRD sehen, nicht gebaut sehen wollen oder sie wieder abreißen würden. Wir wollen keine Förderung von Ostseilschaften, sondern Anerkennung früherer und gegenwärtiger Leistungen."

Der Rückblick auf die eigene Geschichte trat jedoch nun in der Sozietät gegenüber dem Ausblick auf aktuelle Probleme immer mehr in den Hintergrund. Es wurden akademische Auszeichnungen verliehen. Eine neue Sozietät als Wissenschaftsakademie sui generis hatte sich konstituiert. Das brachte sie auch in ihrer Selbstdarstellung oder "Image-Broschüre", wie wir sie nannten, zum Ausdruck.

2007 kam es in der vierten Entwicklungsetappe zur Neuorientierung als Reaktion auf neue Bedingungen innerhalb und außerhalb der Sozietät. Auf dem Leibniz-Tag 2008 stellte Präsident Herrmann fest: "15 Jahre sind keine lange Zeit, gemessen am Gesamtalter unserer Akademie, aber, dass es uns gelungen ist, eine wissenschaftlich so vielfältige und intensive Produktivität zu entfalten und die Sozietät nicht nur zu stabilisieren, sondern weiter auszubauen, – dieses als Erfolg zu kennzeichnen, stellt gewiss keine eitle Übertreibung dar." Eine intensive und konstruktive Diskussion in der Arbeitsgruppe "Perspektiven der Leibniz-Sozietät" fand statt, um die Gelehrtengesellschaft für zukünftige Aufgaben zu rüsten. Im Dezember 2007 erhielt das Präsidium ein umfangreiches Strategiepapier mit dem Titel "Auf gravierende Veränderungen reagieren – unseren bewährten Traditionen folgen". Es ging um kurzfristig zu erledigende, längerfristige und zukünftige, über die nächste Wahlperiode hinausreichende Ideen. Wir ehrten für wissenschaftliche Leistungen außerhalb des eigentlichen Arbeitsgebiets Persönlichkeiten mit der Leibniz-Medaille, wie Prof. Dr. Günter Spur.



**Bild 13:** Auszeichnung Günter Spur zum Leibniz-Tag 2011 durch den Präsidenten Dieter B. Herrmann; links: Vizepräsident Gerhard Banse (Foto: D. Linke)

Die Projektarbeit wurde intensiviert. Jahrestagungen fanden regelmäßig statt. Neue Arbeitskreise, wie der zur Gesellschaftsanalyse und zum "Prinzip Einfachheit" nahmen ihre Arbeit auf. Wir bauten internationale Beziehungen, wie die zur Mazedonischen Akademie der Wissenschaften auf und die Kooperationsbeziehungen im Land weiter aus.

Nun befinden wir uns in der **fünften Entwicklungsetappe**, eingeleitet 2012 mit der Vorbereitung des 20. Jahrestags. Sie hat hoffnungsvoll begonnen, wie der Bericht von Präsident Banse zeigt. Wir vergeben neben den anderen Akademieauszeichnungen einen Kooperationspreis. Die neue Internet-Präsentation macht öffentlichkeitswirksam auf die umfassende Arbeit aufmerksam. Das führt mich zur Frage: Wo stehen wir?

## 3. Eine Bilanz von 20 Jahren mit Fallbeispielen

Generell können wir, aus meiner Sicht, eine positive Bilanz unserer bisherigen Arbeit ziehen. Wir sind nicht, wie manche destruktiven Zerstörer von Traditionen es wünschten, einfach von der Bildfläche verschwunden. Wir haben einen Platz im wissenschaftlichen Leben der BRD gefunden und unsere wissenschaftliche Reputation im Ausland verstärkt. Der Vater der Chronobiologie und Direktor des Halberg-Zentrums in Minnesota (USA), unser leider vor Kurzem verstorbenes Mitglied Franz Halberg, hob auf internationalen Konferenzen die Arbeit der Leibniz-Sozietät positiv hervor und legte Wert darauf, in unseren Organen zu publizieren.



**Bild 15:** MLS Franz Halberg (†)

Wir arbeiten wissenschaftlich kreativ, begleiten konstruktiv-kritisch die Wissenschaftspolitik des Landes, sind zur Politikberatung bereit, wirken in der Öffentlichkeit und haben unsere Finanzen in Ordnung gebracht. Dank des unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatzes aktiver Mitglieder sind umfangreiche Initiativen entfaltet und Kooperationsbeziehungen aufgebaut worden. Wir schauen real-optimistisch in die Zukunft.

Wissenschaftliche Höhepunkte können nur mit Fallbeispielen belegt werden: Sitzungen vor 20 Jahren zu "Globalen Problemen" griffen rechtzeitig Entwicklungen auf, die existenziell bedrohend für die Menschheit und ihre natürlichen Lebensbedingungen sind. Auch der Klimawandel wurde von unserem Mitglied Karl-Heinz Bernhardt und anderen mehrmals thematisiert.

Wissenschaft übernimmt Verantwortung, wie die Debatte dazu zeigte, wenn Forschende und Lehrende sich nicht auf ihre spezifische Verantwortlichkeit zurückziehen. 2005 ehrten wir Albert Einstein. 2007 gedachten wir des 300. Geburtstags von Leonhard Euler. 2013 ging es um das Wirken von Jean-Jacques Rousseau als einer direkten Herausforderung an die interdisziplinäre Arbeit. Stets werden Studien zu Geistesheroen in der Geschichte der

Wissenschaften und Kultur mit der aktuellen Rezeption und mit Debatten zu den Aus- und Nachwirkungen verbunden.



**Bild 16:** MLS Karl-Heinz Bernhardt, langjähriger Sekretar der Klasse Naturwissenschaften (Foto: D. Linke)

Die sichere Versorgung mit Energie als globales, regionales und lokales Problem ist Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen in der Sozietät, um sich zu einem klaren Standpunkt durchzuringen. Mit der Jahrestagung 2012 zu dieser Problematik und ihrer Fortsetzung ist nicht nur die wissenschaftliche Selbstverständigung, sondern auch das Wirken auf Politik verbunden. Die Geschichte der Leibniz-Akademie und anderer Akademien, das Verhältnis von akademischer und außerakademischer Forschung, die Ehrung von Mitgliedern der AdW, wie Klaus Fuchs, Georg Klaus, Hermann Klare, und der Sozietät, wie Friedhart Klix und Helmut Moritz, die Rolle der Geowissenschaften an der AdW, bestätigen den Sinn für historische Forschungen. Als Sozietät äußern wir uns zur Disziplinentwicklung mit interdisziplinären Wirkungen, so zur Rolle der Mathematik und Psychologie, zur Allgemeinen Technologie, einschließlich der Kognitionstechnologie, zu Genetik und Geowissenschaften. Bei der Außenwirkung ist auf zeitweilige und langfristige Kooperation zu verweisen. Die Konferenzen zur Toleranzproblematik gehen durch die Initiative von Lothar Ebner und anderen in das zweite Jahrzehnt.



**Bild 17:** MLS Lothar Ebner: Initiator der Toleranz-Konferenzen (Foto: D. Linke)

Es gab interessante Diskussionen über Schnittmengen zwischen Kunst und Wissenschaft an der Musikakademie Rheinsberg. In der Bildungsakademie der Volkssolidarität Berlin sprachen Mitglieder der Sozietät über ihre Forschungsergebnisse. Die Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung ist von den in Dresden durchgeführten Konferenzen bis zu aktiver Zusammenarbeit und finanzieller Hilfe in anderen Regionen und vor allem zentral in Berlin weitergeführt worden. Gemeinsame Tagungen mit LIFIS, ein Kooperationsvertrag ist Basis der Zusammenarbeit, sind wesentlich für unser Wirken, auch nach außen,

Ein Höhepunkt im wissenschaftlichen Leben der Sozietät war die öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zur Übergabe der Urkunde an unser Ehrenmitglied Sigmund Jähn, den ersten deutschen Kosmonauten im All, geschätzt für seine Leistungen und seine Bescheidenheit.



**Bild 18:** Präsident Dieter B. Hermann gratuliert Sigmund Jähn zur Wahl als Ehrenmitglied (Foto: D. Linke)

Mit der Tagung zur Vorbereitung der Marsmission gelang es Wissenschaft, Gesellschaft und Öffentlichkeit auf einprägsame Weise zu verbinden.



Bild 19: Vortrag Sigmund Jähn bei der Festveranstaltung (Foto: D. Linke)

Mit dem Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit ist mancher nicht zufrieden. In einer Bilanz sollten wir jedoch festhalten, dass viel erreicht wurde. In manchen Medien ist die Gier nach Sensationen zu bemerken, um zur Kenntnis genommen zu werden. Wir sind nicht darauf aus, in Meldungen über Plagiate, Betrug, Fälschungen oder anderes genannt zu werden. Mit Sitzungsberichten, Abhandlungen, Leibniz-Intern, Internet-Präsentation und Material für die Medien wurden wichtige Schritte für eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit gegangen. Initiatoren solcher Aktivitäten sind wichtig. Im Brief des Präsidenten an Karl Andert vom 5.6.2000 heißt es: "Ihre Idee, die Sie mir auf dem vergangenen Leibniz-Tag vorgetragen haben, die Leibniz-Sozietät im Internet durch eine eigene Homepage zu präsentieren, ist seit Mitte Februar dieses Jahres realisiert. Das war nur mit Ihrer Hilfe möglich. Die Seite, konzeptionell und inhaltlich von Prof. Dr. Wolfgang Eichhorn, Dr. Klaus Steiger und Dr. Herbert Wöltge erarbeitet, konnte durch Ihre Mithilfe in ansprechender Form gestaltet werden."

Wechselvoll war das **Verhältnis von Staat und Sozietät**. Anfragen im Bundestag zu Beginn der Auseinandersetzung wurden mit Hinweis auf die vorgesehene landesrechtliche Reglung zurückgewiesen. Stellungnahmen der Sozietät nahm der Berliner Senat unterschiedlich zur Kenntnis. Eine Maximalforderung war, die Insignien der Akademie, die widerrechtlich nach Westdeutschland verbracht wurden, zurückzugeben und die Verfügungsgewalt über die Stiftungen der AdW zu bekommen. Nun taucht die damals der AdW entwendete Amtskette von 1916 wieder in einer für die BBAW bearbeiteten Form auf. Wir hatten bei unseren Forderungen an die Politik keine Illusionen und blieben Realisten, die wissen, dass politische Entscheidungen auch mit fragwürdigen rechtlichen Mitteln umgesetzt werden können. Den politischen Trick des Berliner Senats, rechtlich durch Verordnung eine mitgliederlose Preußische Akademie wieder ins Leben zu rufen, haben wir kritisch analysiert. Trotzdem gaben wir nicht auf und meldeten uns zu Wort.

Am 31.3.2000 schrieb uns die Senatskanzlei im Auftrag des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, sie habe sich über die "Neukonstituierung" der BBAW und die "korrespondierende Entwicklung der Gelehrtensozietät einerseits und die der Leibniz-Sozietät andererseits" informiert. "Auch wenn eine Traditionsnachfolge ihrer Gesellschaft mit der Gelehrtensozietät nicht zu verkennen ist, besteht eine direkte Rechtsnachfolge nicht. Unabhängig hiervon sollte aber im Mittelpunkt der Überlegungen stehen, wie die wissenschaftliche Arbeit ihrer Sozietät dauerhaft und finanziell gesichert fortgeführt werden kann."



Bild 20: Brief der Senatskanzlei beim Regierenden Bürgermeisters von Berlin vom 31.03.2000

Den Streit um die Rechtnachfolge überlassen wir den Rechtshistorikern. Uns geht es darum, dass die Mitgliedernachfolge unsere Traditionsnachfolge bestätigt.

Ein Fallbeispiel für die **Beziehung von Wissenschaft und Politik** ist das Bildungsforum der Bundesregierung im Juli 2001. Unsere Stellungnahme dazu wurde positiv aufgenommen.

21: 1091-1 C		
An dan Philipper Carette of Philipper Carette Philipper Carette Philipper Carette Batter Batt		Ton content of the co
And day Photoleran day Labora Sagnatat e is Labora Sagnatat e is Labora Sagnatat e is Labora Sagnatat e is Home Peof Co. On the Product Hory Photolera 84 of 20  12501 Berlin  Ball: Forum Bildung Balling: the Economics voic 05.00 2005  Serin prefeter Herr Photoleran Hory.  In: Authors were Fresc Burdinantoleran Burnatar dance ich Presen für Por Schreiben vom 15.00 2001, wit dem Sie die Stellungstehme der Leitung Geberg zum Forum Bildung über gemen. Wir haben dems Declungstehme, die eine Folle von Section Hiromatin und Amerikagen ertiblik, an dem Leiter des Americades Forum Bildung, Nerm Macht, weiterge- mist, mit der Billun, deues Stellungstehme eine des Mitglieder dem Foller Macht, weiterge- mist, mit der Billun, deues Stellungstehme ein des Mitglieder dem Foller Billung ibn werender	Bedr. Sittless	
Batt. Forum Bishung Berng: the Delivation vive 05.03.2005  Selfr greeters than Professor Hors.  In: Auftrag vive Frast Burdishnormerie Burnafer James kit: Prese for the Schreiben vive 106.03.2001, mit dem Sie die Stefangnahme der Leitra-Bolend zum Forum Bishung über gelten. Wir Palann diese Stefangnahme, die weie Folle von bedenkenweisen Hinnelsen und Amepungen ertitalt, au dem Leiter die Amerikanden forum Billing, Herm Kauft, weierige stellt, mit der Stefan, diese Stefangnahme und Mitglieder der Folum Billing ist weierige stellt, mit der Stefan, diese Stefangnahme und Mitglieder der Folum Billing ist weierige stellt, mit der Stefan, diese Stefangnahme und Mitglieder der Folum Billing ist weierige.	Principation der Leibner-Bornstat e. V. Harm Prof. Cr. Dr. he. Hermant Hürz	
Bang: the Schwidses voic 03.03.2005  Soft greatner tear Poplicanic rates,  Pr. Auftrag voic Frair Burdisancement Burnater danks ich ihnen für für Sichniben vom 18.03.2001, mit dem fille die Stefangnahme der Leitme Bureat zum Foren Bildung über peller, Mit Raben dems Stefangnahme, die eine Fülle von Sodenkersweiten Hinnessen und Amsgungen erfolkt, an dem Leiter des Americanis Finnes Bildung, Herm Mach, weiterge- mitt, mit der Stein, deues Stefangnahme in der Mitglieder dere Foure Bildung ist weiterge- mitt, mit der Stein, deues Stefangnahmen ein Mitglieder dere Foure Bildung ist weiterge- mitt, mit der Stein, deues Stefangnahmen ein Mitglieder dere Foure Bildung ist weiterge-	12501 Belle	
Battag: the Detection von 08.02.2005  Self-geetrier Herr Poplassor Höre,  In: Aufrag von Fras. Burdissnervonens Burnater danne ich Rosen für Str. Schreiben von  DEUZ 2001, mit dem Sie die Stellungsahme der Leitrie Schreib zum Foren Bildung über geben. Wir Raben dems Stellungsahme, die eine Frühr von Sectenberswerten Hinnessann und Annepungen ertbalt, an dem Leiter des Arbeitsanden Foren Bildung, Bern Mach. weiterge- mist, mit der Stille, deues Schalungsahme eine Mattiglieder den Fours Bildung ib verwerber  mist, mit der Stille, deues Schalungsahme ein des Mitglieder den Fours Bildung ib verwerber		
Self-geetric ter Politiser Höre,  In Aufreg von Freit Burdischmenne Bureabn danke ich ihnen für für Sichreiber von 18.02.2001, mit dem Sie die Stefangrahme der Leitme Buestet zum Forem Bildung über prüse. Wir Raben Stefangrahme, die eine Fülle von Seinensenweiter ferminigen und Ampungen erbild, an dem Leiter des Americanien Finnen Bildung, feber Mach, weiterge mist, mit der Stein, desse Stefangrahme eine Bild Miglieber dere Found Bildung ist werenden mist, mit der Stein, desse Stefangrahme ein der Miglieber dere Found Bildung	The state of the s	
In Auftrag on Fras Burdentoment Burnate danks of Frant for 8th Schoolse our IS-SE2001, not dem tille die Steinergraftens der Leitre-Busseld zum Forum Bibliog (das pelles. Wir Raben tilses Steinergraftens, die one Folks von bedentertressellen fernessage und Ambyropen erbitikt, an dem Leiter des Americanis Frant Bibliog, febre Malit, weiterge eine, mit der Steine desse Steinergraftens er die Mitglieder der Found Bibliograftens er die Mitglieder der Found Bibliograften er die Mitglieder der Found Bibliograften er die Mitglieder der Found Bibliograften er die Steine Steine Found Bibliograften er die Mitglieder der Found Bibliograften er die Mitglieder der Found Bibliograften er der Steine Found Bibliograften er der der Mitglieder der Found Bibliograften er der Steine Steine Found Bibliograften er der der Mitglieder der Found Bibliograften er der Steine Steine Found Bibliograften er der Steine Ste	Detroit the powerbes york 08:03:20	
DESECTION OF THE SET OF SET SET OF THE SET O	Selv geetrisr tear Professor Hors.	
	DEUG 2001, will gave the die Stellungsteen Wir Father dieses Stellungsteen Arregungs enthalt, an der Latter wilder, mit der Stellungsse Auf dieses Wesse jet zur afwaten auf	graftere der Leibric Schreitt zum Forum Bitching (der Viel, die eine Fülle und Dedontstrauerlich Hirseiten und des Arbeiteiten Forum Bildung, Herm Kraft, weiterge- fere er alle Miglieder der Forum Bildung in verwerden.
	ful-danks three noothness für die Un	Writting, de Se den Fours Blitzey dans arquita-
ICF Sanks from rocknass für die Unterstitlung, die Sie dem Forum Billung damit angeste-	mil Imandichen Grüßen	
Feet tooken and verbladue		

**Bild 21:** Brief des BMBF vom 03.05.2001

Wir erhielten den Dank der Ministerin mit der Feststellung, dass diese Stellungnahme "eine Fülle von bedenkenswerten Hinweisen und Anregungen enthält". Sie würde an alle Teilnehmer des Forums verschickt. "Auf diese Weise", so heißt es weiter, "ist am ehesten sichergestellt, dass Ihre Anregungen die Adressaten direkt erreichen." Die Sozietät befasste sich auf Initiative des Arbeitskreises Pädagogik weiter mit wesentlichen Bildungsproblemen. Kooperationen wurden genutzt. Bildungspotenzen im Vorschulalter beschäftigten uns ebenso, wie naturwissenschaftliche und technische Bildung, Erfahrungen der Reformpädagogik und die soziale Differenzierung. Die Jahrestagung 2013 griff das brennende Problem "Inklusion" auf.

Wir können weitere Linien im Zusammenhang von Wissenschaft und Politik verfolgen. So wird, in Kooperation mit dem LIFIS, schon lange über die sichere Versorgung mit Energie als globalem Problem im Zusammenhang mit dem Solarzeitalter diskutiert. Tagungen dazu zeigen eine Vielzahl von Problemen bei der "Energiewende", bei der Sicherheit von Anlagen und Lagermöglichkeiten, bei der Preisbildung usw. Klimapolitik und demographischer Wandel beschäftigen uns ebenso, wie die Wirtschafts- und Finanzkrise.

Mit den **Finanzen** war es nicht immer einfach. Mehrere Anträge auf Unterstützung wurden mehr (Senatorin Thoben) oder weniger moderat (Senator Stölzl) abgelehnt.



Bild 22: Brief des Senators für Wissenschaft, Forschung und Kultur vom 05.06.2001

Erst Senator Flierl setzte 2004 die nun noch existierende Projektförderung durch. Mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden, mit den Mitteln der Stiftung, des Senats, der Landesregierung Brandenburg, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und anderer Förderer können wir Projekte durchführen. Die Aktion von Präsident, Schatzmeister und Rechtanwalt gegen Beitragsrückstände ist erfolgreich.

### 4. Quo vadis Sozietät?

Was ist akademiewürdig unter den neuen Bedingungen? Die öffentlich-rechtlich geförderten Landesakademien haben sich auf geisteswissenschaftliche Themen orientiert. Die acatech befasst sich mit der Entwicklung von Technologien und macht Politikberatung. Die BBAW vertritt mit der Leopoldina die BRD in wissenschaftlichen Fragen. Unsere Vorzüge als Wissenschaftsakademie sind Interdisziplinarität, Internationalität, Pluralität und kritischer Geist. Diese Potenzen richtig eingesetzt, erhöhen die Attraktivität der Sozietät für Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit und bringen wissenschaftlichen Nutzen für die Mitglieder. Das führt zur Frage: Wie soll es weitergehen?

Wir sind keine Propheten und wissen, dass die Zukunft zwar offen, doch gestaltbar ist. Die Sozietät hat sich in der Wissenschaftslandschaft der BRD etabliert. Sie hat ihre Kontakte ausgebaut und Kompetenzen durch die Zuwahl erweitert. In erster Linie kann es uns nur darum gehen, den erfolgreichen Weg unserer wissenschaftlichen Arbeit mit Sitzungen von Plenum und Klassen, von Arbeitskreisen und Tagungen zu interessanten historischen und aktuellen Themen fortzuführen. Dabei ist die internationale und interdisziplinäre Kooperation mit entsprechenden kompetenten Partnern zu erweitern. Wir brauchen eine ausgewogene Balance zwischen internationaler wissenschaftlicher Reputation und Arbeitsfähigkeit im Raum Berlin-Brandenburg. Die nicht in Berlin und Brandenburg wirkenden Mitglieder sollten wie bisher zu Vorträgen eingeladen werden. Sie könnten sich mit wissenschaftlichen Mitteilungen, Publikationen und Diskussionsbemerkungen am wissenschaftlichen Leben der Sozietät beteiligen, wenn der Wille dazu da ist und wir richtig zugewählt haben. Für die Arbeitsfähigkeit der Sozietät ist es wichtig, mit den Mitgliedern rechtzeitig zu sprechen, die im Alter von 63 bis 70 Jahren im unruhigen Ruhestand Ämter übernehmen können. Jeder Verein, jede nicht-staatliche Organisation mit unterschiedlicher Zielstellung ist auf das ehrenamtliche Engagement motivierter Mitglieder angewiesen. Von offizieller Seite wird ehrenamtliche Tätigkeit gewürdigt, auch mit einem Tag des Ehrenamtes.

Um Möglichkeiten der weiteren Entwicklung ausloten zu können, sind **neue Bedingungen** zu berücksichtigen. **Erstens** haben wir es mit dem Wechsel von früheren Akademiemitgliedern zu Transformationsbetroffenen und in der neuen Wissenschaftslandschaft Sozialisierten zu tun. Die gesammelte Erfahrung Älterer ermöglicht es, die Entwicklung der Wissenschaft kritisch zu begleiten, mögliche Initiativen zu starten und sich an aktuellen Stellungnahmen zu beteiligen. Ohne konstruktive Zusammenarbeit aller Mitglieder, die gewillt sind, sich aktiv an der Sozietätsarbeit zu beteiligen, gibt es Kompetenzverluste und die Arbeitsfähigkeit leidet.

Zweitens änderten sich die Bedingungen der wissenschaftlichen Arbeit für die dort Tätigen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Frage nach der Wirtschaftlichkeit wird mit Kosten-Nutzen-Rechnungen gestellt. Manche Leistung wird auch die Sozietät Geld kosten. Es ist also genau abzuwägen, wofür Finanzen zur Verfügung stehen und wie sie genutzt werden sollen. Ein hartes Zeitregime der in Einrichtungen Beschäftigen zwingt dazu, sich die Frage zu stellen, was die Sozietät ihnen nutzen könne. Zeitverträge dominieren. Der Wechsel von Forschungsthemen ist damit verbunden. Generell hat sich die Dynamik mit der Forderung nach Flexibilität an wissenschaftlich Tätige erhöht. Es verbinden sich Wissenschaft und Wirtschaft enger miteinander. Ausbildung steht manchmal hinter der Drittmitteleinwerbung zurück. Neue Fachrichtungen ohne ausreichenden konzeptionellen Vorlauf werden aus der Taufe gehoben.

**Drittens** schreitet die Digitalisierung sowohl bei der Wissensvermittlung als auch beim Erkenntnisgewinn voran. Einerseits sind wir nur mit Elektronik, vor allem mit Emails, in der

Lage zu kommunizieren. Wir können schnell mit Diskussionen auf Vorträge reagieren, wenn wir die Kommentarfunktion der homepage nutzen. Andererseits sollten wir uns Gedanken über die daraus sich ergebende **Verbindung von realer und virtueller Akademie** machen. Die Debatte zur Verantwortung wäre ein Fallbeispiel für weitere Diskussionen zu aktuellen Themen, wenn sich Initiatoren finden, Mitglieder zur Teilnahme gedrängt werden und daraus sich Stellungnahmen ergeben, die an Interessenten weitergeleitet werden. Wissenschaftliche Grundlagen für die Politik könnten so geschaffen und Öffentlichkeit gewonnen werden.

Unter diesen Bedingungen werden wir die Tradition unserer Akademie weiter würdigen und die Arbeit in Klassen und Plenum fortsetzen. Zu fragen wäre, ob andere Strukturen uns helfen könnten, effektiver und kreativer zu arbeiten. Die Trennung der Klassen ist berechtigt, doch es gibt Konkurrenzsituationen, die es schwer machen, sich für die eine oder andere Klasse zu entscheiden. Es wäre denkbar, die monatlichen Sitzungen einem Thema zu unterordnen, wie das bei der Einstein-, Euler-, Rousseau-Tagung geschah. Es geht nicht immer um ganztätige Konferenzen. Eine vormittägliche Klassensitzung mit einem allgemein interessierenden, der Spezifik der Klasse entsprechenden Thema und zum gleichen Gegenstand ein Plenum am Nachmittag würde auch für viel beschäftigte Mitglieder interessant sein. Sie könnten von ihrer Einrichtung, die eventuell keine Freistellung für nur einen Vortrag ermöglicht, falls das Gesamtthema ansprechend ist, die Erlaubnis zur Teilnahme bekommen, wenn eine anschließende Auswertung für sie Erkenntnisgewinn bringt. Geschäftssitzungen der Klassen könnten alle zwei Monate stattfinden. Wichtig für dieses Herangehen wäre jedoch die Aufnahme unserer Tradition, Programmlinien zu verfolgen.

Nehmen wir als Beispiel die historischen und aktuellen Problem des Erklärungsmusters Demokratie. Die Linie könnte mit Vorträgen zur antiken und neuzeitlichen Demokratie, zu Rezeptionen hervorragender Denker, zu aktuellen Demokratie-Defiziten usw. verfolgt werden. Ein Sitzungstag könnte etwa am Vormittag einen Theoretiker würdigen und am Nachmittag im Plenum die aktuelle Situation erfassen. Beiträge von kompetenten Autoren, von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern, könnten dazu angefordert werden. Das Ergebnis wäre dann ein Band der Abhandlungen mit fundierten Beiträgen zu einem immer wieder aktuellen Thema.

Ein anderes Beispiel liefert die allgemeine Technologie oder auch die Demografie. Bildungsfragen und Multikulturalität, sichere Energieversorgung und Umweltprobleme, Ethik, Dialektik und Systemtheorie sind Gegenstand unserer Forschungen. Wir machen viel und arbeiten oft nicht konzentriert auf ein Thema, unter Einbeziehung von Klassen, Plenum und Arbeitskreisen hin. Es wäre eine Aufgabe für den **Wissenschaftlichen Beirat**, sich mit solchen **Programmlinien** zu befassen und den Sitzungen eine strategische Struktur zu geben, die auch für die Zuwahl wichtig wäre. Manches könnte dann, wie die Ergebnisse der Vernadskij-Forschung, direkt in die normale Arbeit der Sozietät einfließen. Konzentration auf Programmlinien schließt weitere Themen nicht aus. Eventuell führen sie zu neuen Linien. Doch **strategische Planung** über mehrere Jahre ist wichtig.

Neue Formen sind zu pflegen, die sich mit Arbeitskreisen und speziellen Kolloquien, mit themenübergreifenden interdisziplinären Konferenzen, mit den interessanten Jahrestagungen und Kooperationsveranstaltungen herausgebildet haben. Sie erweitern die Tradition der Donnerstagsitzungen und sind für manche Mitglieder wichtiger als diese.

Stellungnahmen zu aktuellen brisanten Themen, erarbeitet von einem Kreis kompetenter Mitglieder unter Hinzuziehung weiterer Spezialisten, könnten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Politik auf sich ziehen, wie das Bildungsforum und die Energie-

Konferenz bestätigen. Programmlinien zu verfolgen, schließt gemeinsame Konferenzen mit anderen Institutionen und Vereinen ein, wenn der Inhalt gut konzipiert und die Finanzierung gesichert ist.

Bei der **Zuwahl** ist vor allem die Kompetenzerweiterung zur Sicherung der Inter-, Multi und Transdisziplinarität, die Erhöhung des Anteils kreativer Frauen und die Herabsetzung des Durchschnittsalters zu beachten. Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und die Übernahme von Ämtern durch die in der Region Tätigen sollte ein weiteres Zuwahl-Kriterium sein.

Wir könnten eine frühere Praxis wieder aufgreifen, die Vertretung der Leibniz-Sozietät in anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und Akademien im In- und Ausland durch **Repräsentanten** zu sichern. **Regionalzentren** waren im Gespräch. Ansätze dazu gab es in Jena und in Österreich. Wir brauchen. aktive Mitglieder, die ihre normale Arbeit auch in den Dienst der Sozietät stellen, um ihre internationale, nationale und lokale Reputation zu erhöhen. **Persönliche Kontakte** sind die Basis, auf der Beziehungen zur Sozietät aufzubauen sind.

Folgendes Fazit kann gezogen werden: Wir sollten stolz auf das Erreichte sein. Gehen wir also weiter den erfolgreichen Weg als interdisziplinäre, kreative und plurale Wissenschaftsakademie mit akademiewürdigen Leistungen und aktiven Mitgliedern.

Unsere Zukunft gestalten wir selbst!

#### Literatur:

Akademische Wissenschaft im säkularen Wandel. 300 Jahre Wissenschaft Berlin. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 38 (2000)

Debatte Verantwortung (2009), Sonderband: Debatten der Leibniz-Sozietät. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Bd. D01

Erklärung des Vorstands der Leibniz-Sozietät. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät 19 (1997) 4, S. 201 - 203

Erklärung zum Leibniz-Tag 2000: 300 Jahre Leibnizsche Sozietät der Wissenschaften in Berlin. Leibniz-Sozietät e.V.

Grau, Conrad (1993), Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Heidelberg, Berlin, New York: Spektrum Akademischer Verlag GmbH

Hartung, Wolfdietrich, Scheler, Werner (Hrsg.) (2001), Die Berliner Akademie nach 1945. Zeitzeugen berichten. Abhandlungen der Leibniz-Sozietät, Band 6. Berlin: trafo Verlag

Herrmann, Dieter B. (2006), Wissenschaft und Öffentlichkeit. Bericht des Präsidenten an den Leibniz-Tag 2006. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 88 (2007), S. 9 – 21

Herrmann, Dieter B. (2009), Wissenschaft und Kunst. Bericht des Präsidenten an den Leibniz-Tag 2008. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin 100(2009), S. 7–21

Hörz, Herbert (1999), Bericht des Präsidenten zum Leibniz-Tag am 1. Juli 1999. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Bd. 30 (1999), S. 159 – 171

Hörz, Herbert (2005), Erlebte und gestaltete Akademiereform - die Leibniz-Akademie in den 90er Jahren des 20. Jahrhundert. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät 81(2005), S. 59 - 84

Hörz, Herbert (2011), Die Wissenschaftsakademie der DDR zwischen wissenschaftlicher Autonomie und gesellschaftlichen Forderungen Leibniz-online Nr. 12 (2011)

Klinkmann, Horst; Wöltge, Herbert (Hrsg.) (1999), 1992 – Das verdrängte Jahr. Dokumente und Kommentare zur Geschichte der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1992 (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät Bd.2), Berlin: trafo Verlag

Kocka, Jürgen (Hrsg.) (2002), Die Berliner Akademie der Wissenschaften im geteilten Deutschland 1945 – 1990, hrsg. v. Jürgen Kocka unter Mitarbeit von Peter Nötzold und Peter Th. Walter. Berlin: Akademie Verlag GmbH

Niemann, Claudia (2013), Eine von Vier. Die einzig verbliebene Amtskette der Akademie erstrahlt in hellem Glanz. In: Die Akademie am Gendarmenmarkt 2013/14. Berlin: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, S. 74 - 76

Rapoport, Samuel Mitja, Rede zum Leibniz-Tag am 1. Juli 1993, in: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 01 (1994), S. 119 – 124

Rapoport, Samuel Mitja, Editorial. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät 1(1994)1/2, S. 5 - 6 Selbstdarstellung (2004), Geschichte, Leistungen, Perspektiven einer Wissenschaftsakademie sui generis, Leibniz-Sozietät e.V. Berlin

Wöltge, Herbert (2011), Die ersten Jahre. Bemerkungen zur frühen Geschichte der Leibniz-Sozietät. Leibniz-Intern Spezial vom 15.12.2011

Sondersitzung des Plenums aus Anlass des 300. Jahrestages der Verkündung des ersten Statuts für die 1700 gegründete Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften mit Beiträgen von Hermann Klenner und Siegfried Wollgast. Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Band 110 (2011)

Scheler, Werner (2000), Von der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Akademie der Wissenschaften der DDR. Abriss der Genese und Transformation der Akademie. Berlin: Karl Dietz Verlag